



Wege in die

HEIMAT

Filmreise vom Hunsrück zum Rhein

Liebe Gäste, liebe HEIMAT-Freunde,

Edgar Reitz sind mit den Filmzyklen »HEIMAT«, »DIE ZWEITE HEIMAT« und mit »HEIMAT 3« Meilensteine der deutschen und internationalen Filmgeschichte gelungen. Selten hat eine Filmerzählung die Landschaft, in der sie spielt und ihre Menschen so in die Herzen der Zuschauer verankert wie HEIMAT. Die Charaktere von HEIMAT sind undenkbar ohne ihre Bezüge zur Familie, zu den Dörfern, zu den Landschaften des Hunsrücks.

Wir möchten Ihnen mit dieser Broschüre die bedeutendsten Drehorte der Filmzyklen im Hunsrück und im Rheintal vorstellen. Neben der bildreichen Präsentation der hier gedrehten Filmszenen ist es uns ein Anliegen, Ihnen die »wahren« Orte und die Menschen, die hier leben, vorzustellen. Es sind Menschen, die im Hunsrück zu Hause sind, die in der Region verwurzelt und unmittelbar mit dem Drehort oder mit der Filmcrew verbunden sind.

Idealer Ausgangspunkt Ihrer Wege in die HEIMAT kann das Hunsrück-Museum in Simmern sein. Die dortige Dauerausstellung zu Edgar Reitz, seinem Filmschaffen und den Filmzyklen stimmt Sie auf HEIMAT ein.

Wir laden Sie ganz herzlich ein, Ihre Reise in die HEIMAT zu beginnen.

Gerne erstellen wir - individuell für Sie - eine Rundreise zu den Drehorten.

Ob Sie alleine, mit der Familie oder in einer Gruppe für einen Tag oder auch länger auf den Spuren der Simons reisen möchten - wir haben das entsprechende Programm für Sie parat!

Wir wünschen Ihnen eine erlebnisreiche, informative und HEIMATnahe Reise,

Ihre Hunsrück-Touristik GmbH

Impressum

Herausgeber:



Hunsrück Touristik GmbH

Gebäude 663 · 55483 Hahn-Flughafen
Fon: 06543-507700 · Fax: 06543-507709
info@hunsruecktouristik.de
www.hunsruecktouristik.de

Texte zum Film:

Regine Meldt · Mainz

Erläuterungstexte zu Orten und Personen:

**Jörn Winkhaus und Iris Müller
Hunsrück Touristik GmbH**

Filmfotos Heimat 1:

**Edgar Reitz Filmproduktionsgesellschaft · München
HPM Photographie · Simmern**

Filmfotos Heimat 3:

Bernd Weisbrod · Ingelheim

Titelfotos und Reportagefotos »Orte und Leute von heute«:

Jaqueline Felix Fotografie · Hasselbach

Design und Produktion:

Woelke Design · Hasselbach

Druck: **Prinz-Druck · Idar-Oberstein**

© Alle Rechte an der Broschüre, insbesondere an den Texten und der Reproduktion in jeglicher Form bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Dieses Projekt wurde im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ mit Mitteln des EAGFL unter Beteiligung der Lokalen Aktionsgruppe Hunsrück und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, durchgeführt.



Europäische Union
Europäischer Ausrichtungs-
und Garantiefonds für die
Landwirtschaft, Abteilung
Ausrichtung (EAGFL)



Mit freundlicher Unterstützung:

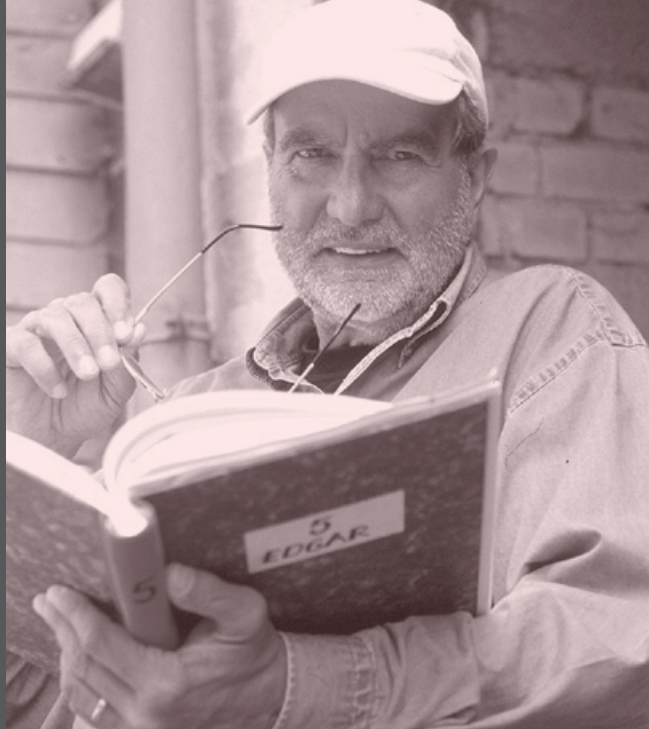
Rhein-Hunsrück Kreis · VG Emmelshausen · VG Kastellaun · VG Kirchberg · VG Rheinböllen · VG Simmern · VG St. Goar/Oberwesel
Stadt Boppard · VG Rhaunen · EG Morbach

Edgar Reitz

Edgar Reitz:

»Man kann Heimat nicht einfach vorfinden. Man muss sie wie die Liebe und alle anderen menschlichen Werte erwerben.«

Edgar Reitz wird am 1. November 1932 in Morbach als Sohn eines Uhrmachers geboren. Sein Großvater war Landwirt und Schmied in Hundheim. Der Vater von Edgar Reitz, Robert Reitz, absolvierte eine Uhrmacherlehre in Bernkastel und leitete in den 20er Jahren ein Geschäft für Uhren und Schmuck in Simmern. Nach seiner Heirat mit Maria, geborene Becker aus Hundheim gründet er den Uhrmacherladen in Morbach und erbaut das Haus, in dem Edgar Reitz mit seinen zwei Geschwistern, Heli und Guido, aufwächst. Da es in Morbach noch keine Möglichkeit gibt, Abitur zu machen, beschließen die Eltern ihren Sohn auf das 40 km entfernte Gymnasium in Simmern zu schicken. Der Vater träumt davon, seinen Sohn »Hochfrequenztechnik« studieren zu lassen. In seinem Simmerner Freundeskreis entwickelt Edgar Reitz jedoch zunehmend künstlerische Interessen, fotografiert, schreibt Gedichte und Theaterstücke und gründet mit seinem Deutschlehrer, Karl Windhäuser, eine Theatergruppe. Auf Anraten dieses Lehrers, der sein Talente erkennt und fördert, geht Edgar Reitz nach dem Abitur 1952 nach München. Er studiert dort Theaterwissenschaften, Germanistik und Kunstgeschichte und startet seine Karriere als Autor und Regisseur. Er gehört zu den Unterzeichnern des »Oberhausener Manifestes«. Unter dem Slogan »Papas Kino ist tot« beansprucht eine neue Generation von Filmemachern und Autoren, den neuen deutschen Film zu gestalten. Reitz' erster Spielfilm »Mahlzeiten« wird 1967 auf den internationalen Filmfestspielen von Venedig als bestes Erstlingswerk ausgezeichnet. In den folgenden Jahren realisiert Edgar Reitz eine Reihe weiterer Spiel- und Dokumentarfilme und erhält einen Ruf an die Ulmer Hochschule für Gestaltung für die Fachbereiche Regie, Kamera und Drehbuch. Edgar Reitz ist seitdem einer der bekanntesten Regisseure des »Neuen deutschen Films« und wird für seine Arbeiten mit zahlreichen Preisen



ausgezeichnet. Seit 1971 besitzt er seine eigene Produktionsfirma in München.

Großen und dauerhaften Ruhm erlangt Edgar Reitz 1984 mit HEIMAT, EINE DEUTSCHE CHRONIK, indem er sich seinen Wurzeln und der Hunsrück-Heimat widmet. »Wenn ich etwas erzähle, muss ich wirklich die Details kennen. Dort, wo man geboren ist, spürt man das viel besser«, äußert sich Edgar Reitz in einem Interview. 1992 folgt »DIE ZWEITE HEIMAT, CHRONIK EINER JUGEND« und 2004 »HEIMAT 3, CHRONIK EINER ZEITENWENDE«.

Edgar Reitz ist seit 1994 Professor für Film in Karlsruhe und lebt mit seiner Ehefrau, der Schauspielerin und Sängerin Salome Kammer in München.

Schild am Elternhaus von Edgar Reitz in Morbach





HEIMAT 1

Burgruine Baldenau

Katharina:

»Nä, Nä, die ganze Baldenau ist eine einzige Kirch.«

(HEIMAT, »Fernweh« 1919 - 1928, Teil 1)

»Auch in den Hunsrück hat das Radio schon Einzug gehalten«, liest Glasisch 1922 aus der Zeitung vor. Durch Pauls technisches Geschick gelingt es ihm, auf der Burgruine Baldenau Empfang herzustellen, und alle Anwesenden kommen in den Genuss, ein Orgelkonzert aus dem Kölner Dom zu hören. Dieses Erlebnis geht auf eine Kindheitserfahrung von Edgar Reitz zurück: sein Vater baute in einer einzigen Nacht einen »Einröhren-Empfänger« - ein Geschenk für seine Tochter zu Weihnachten. Edgar Reitz ist somit Zeuge geworden, wie sein Geburtsort Morbach allmählich in das »globale Dorf« eingemeindet wurde. Die alte Welt nahm ein Ende und der Hunsrück wurde durch Funk und Fernsehen mit dem ganzen Globus vernetzt.



Marie-Goot (Eva Maria Schneider)

Die 1320 von Balduin von Luxemburg - Kurfürst und Erzbischof von Trier - erbaute einzige Wasserburg des Hunsrücks liegt landschaftlich sehr reizvoll im Tal der Dhron bei Hundheim. Die erste Zerstörung erfolgte im 30-jährigen Krieg durch die Schweden, die zweite Zerstörung durch die Franzosen im Jahre 1689.

Die Nazis jedoch nutzten die Möglichkeiten des Volksempfängers, um ihre Propaganda bis in das letzte Dorf im deutschen Reich zu verbreiten.



Die Hunsrückhöhenstraße -
»Straße der weiten Aussicht«
- führt von Koblenz über
Emmelshausen, Kastellaun,
Morbach, Thalfang, Hermes-
keil, Kell am See bis nach Zerf
bei Saarburg.
Die rund 140 km lange Stra-
ße wurde im Sommer 1938
in nur 100 Tagen gebaut.

HEIMAT 1

Hunsrück- höhenstraße

Glasisch-Karl:

**»...und wenn einer von Paris nach
Berlin fährt, kommt der net mehr
durch Schabbach durch wie früher.«**

(HEIMAT, »Reichshöhenstraße« 1938, Teil 4)

Mit dem Bau der Hunsrückhöhenstraße 1938 durch die Organisation Todt kommen Otto Wohlleben und sein Assistent Fritz Pieritz nach Schabbach. Maria verliebt sich in den charmanten Ingenieur Wohlleben und beginnt ein Verhältnis mit ihm, aus dem ein Sohn hervorgeht: das »Hermännche«. Doch als er vier Jahre alt ist, kommt sein Vater bei einer Bombenentschärfung ums Leben. Die Organisation wurde nach dem Generalinspekteur für das Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz

Todt, benannt und war ab 1938 mit dem Bau des »Westwalls« - einer umfangreichen militärischen Befestigungsanlage an der reichsdeutschen Westgrenze - beauftragt. »Das is die neue Zeit, weil die Autos net so gern so viele Kurve fahre wolle, und bremse müsse, und langsam fahre in den Dörfern«, stellt ein Schabbacher fest. Auf der Baustelle verfährt sich die sächsische Martina, Lucies ehemalige Freundin aus der Berliner Etagenbar, die diese in Rhaunen besuchen möchte. Auf ihrer Karte ist die Straße bereits eingezeichnet. Die Arbeiter tragen ihr Auto über die Wiese zur alten Landstraße hin. Zur Belohnung lädt Martina die Männer zu selbstgebackenen Quarkkeulchen in Lucies Villa ein.





Die spätgründerzeitliche Villa der Neurenaissance befindet sich in der Bahnhofstraße 11 in Büchenbeuren. Sie ist von einer weitläufigen Gartenanlage umgeben. In dem stattlichen, durch Sandsteingliederungen aufgewerteten Bau des frühen 20. Jh. befindet sich eine Arztpraxis. Heute ist die Villa ein Kulturdenkmal.

HEIMAT 1

Lucie-Villa

Lucie:

»Det Haus is so unausgefüllt wie ich.«

(HEIMAT, »Weihnacht wie noch nie«
1935, Teil 3)

Schon bei der Grundsteinlegung weiß Lucie: »unser Haus wird schöner, als das vom Gau-leiter.« Die gebürtige Berlinerin zieht 1935 mit ihrem Edu in die herrschaftliche Villa in Rhaunen ein. Ihr Mann ist dort als Bürgermeister tätig. Die ehemalige Chefin eines Berliner »Etablissements« ist ehrgeizig und treibt die Karriere ihres Mannes ständig voran. Als Wilfried ihr einen Weihnachtsbaum aus Berlin vorbeibringt, erfährt sie, dass »der Rosenberg, der Frick und der Ley« in den Hunsrück kommen und lädt diese gleich zu sich ein. Am 16.1.1936 kommt der »hohe« Besuch und Lucie ist ganz aufgeregt: »...Wat ick immer jesacht habe: Ham wir det Haus - ham wir ooch det entsprechende Leben.«

Auch Martina, Lucies ehemalige Angestellte aus



Villa Alpers in Büchenbeuren

der Berliner Bar, besucht 1938 ihre Chefin und lädt die Arbeiter der Hunsrückhöhenstraße zum Quarkkeulchen essen ein. Lucie lässt keine Gelegenheit aus, um sich in ihrer Villa zu präsentieren: so lädt sie die Hochzeitsgäste nach Marthas Ferntrauung zu einem Musikabend ein. Während Lucie sich für die Mozart-Musik begeistert, unterhält sich Wilfried mit einem Offizier über die Endlösung.

1946 wird die Villa noch einmal zum Schauplatz deutscher Geschichte: die Amis besetzen das Haus und Lucie, Eduard und ihr Sohn Horst müssen in engen Verhältnissen im Obergeschoss leben.



Im Jahre 841 n. Chr. wurde Rhaunen erstmalig genannt. Das Alte Rathaus, von den Rhaunern auch »Roodes« genannt, wurde 1723 errichtet. Charakteristisch sind die 4 Eichensäulen, die das geschieferte Obergeschoss stützen. Noch heute dient das historische Gebäude dem Ortsge-meinderat als Tagungsraum.

HEIMAT 1

Rhaunen

Maria:

**»Er ist doch was, er ist
Bürgermeister von Rhaunen.«**

(HEIMAT, »Weihnacht wie noch nie« 1935, Teil 3)

Das Rathaus von Rhaunen ist in HEIMAT das Bürgermeisteramt von Edu. Hier vor der Bürgermeisterei übergibt ihm seine Frau Lucie das Telegramm von Maria aus Hamburg, in dem steht, das Paul innerhalb von drei Tagen einen Ariernachweis erbringen müsse. Sonst dürfe er nicht das Schiff verlassen, mit dem er aus Amerika angereist ist. Eduard setzt alles in Bewegung, leider kommen Maria und ihr Sohn Anton zu spät und das Schiff hat bereits abgelegt. Doch mit der Karriere von Edu als NS-Bürgermeister ist es im März 1945 vorbei: die Amerikaner marschieren in Schabbach ein. Edu bekommt es mit der Angst zu tun: »Ich war Bürgermeister in Rhaunen«. Doch Lucie erwidert: »Bürgermeis-



Altes Rathaus Rhaunen

ter muss et immer jeben«, und wittert wieder eine neue Chance. »Vielleicht kann man ja mit de Amis och wat zum Lofen bringen«, hofft sie, während Edu sich immer mehr seinem Hobby, dem Fotografieren, widmet.



Die historische Schiefergrube Herrenberg ist eine nicht alltägliche Attraktion im Hunsrück. Unterhalb von Bundenbach, im Hahnenbachtal gelegen, vermittelt sie dem Besucher auf eindrucksvolle Weise die Arbeit des Leyenbrechers (Bergmanns) und erschließt ihm die Welt der Fossilien. Handgepickelte Stollen, terrassenförmige Abbauten und Weitungen vermitteln unter welchen schweren Bedingungen jahrhundertlang Schiefer gebrochen und Abraum beseitigt wurde.



HEIMAT 3

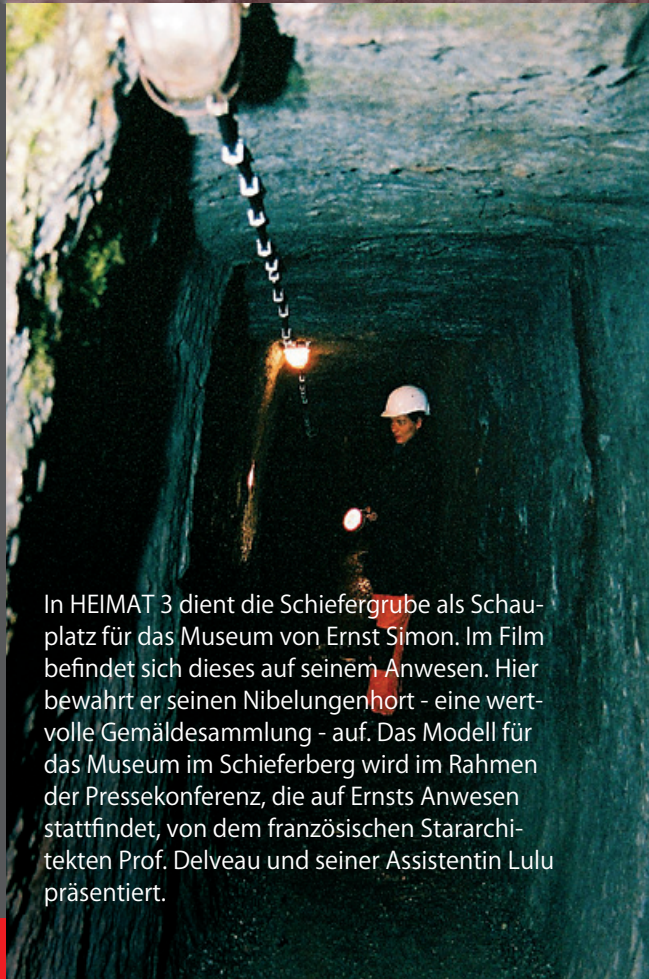
Bundenbach

Delveau:

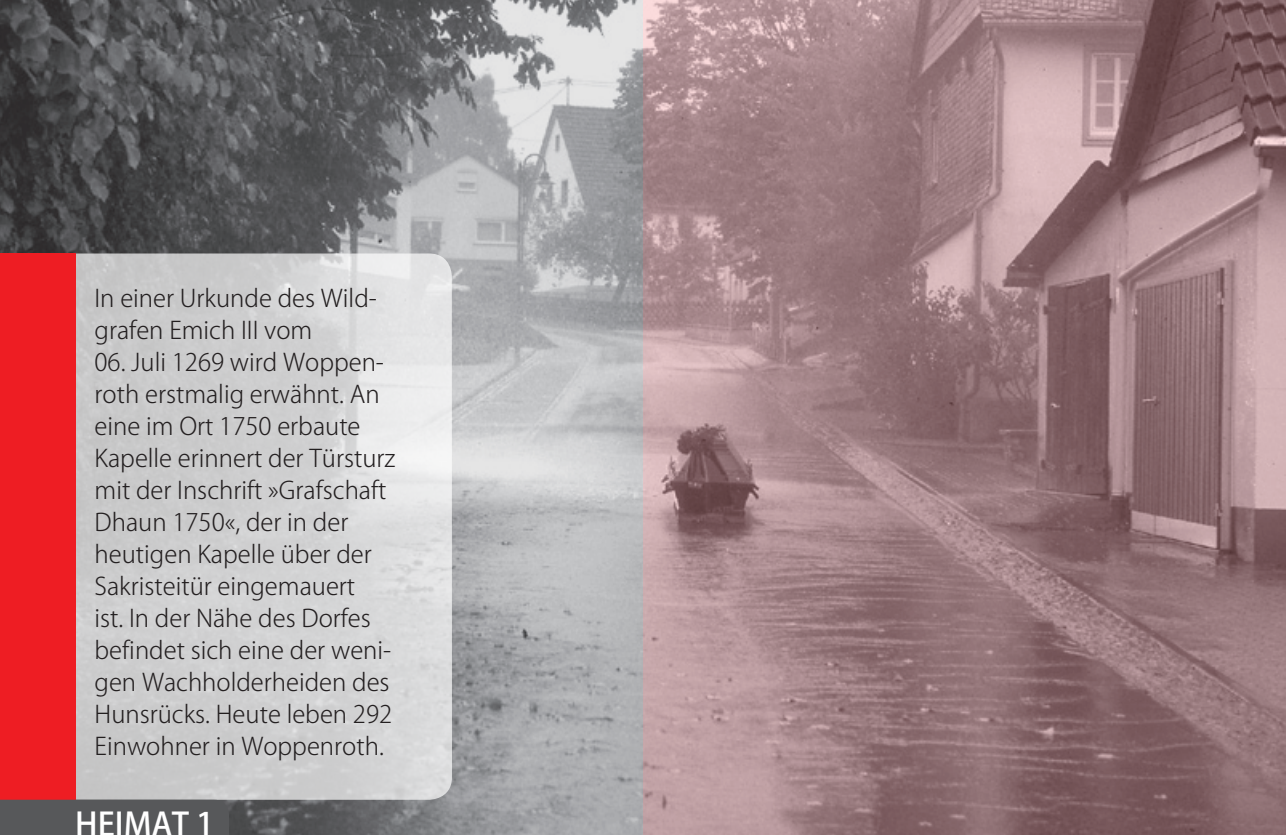
»Der Berg soll sein Geheimnis bewahren.«

(HEIMAT 3, »Die Erben« 1997, Teil 5)

Die Schieferhöhle ist Schauplatz von HEIMAT und HEIMAT 3. In HEIMAT schlendert das junge Hermännche mit seinem Klärchen durch die Bergwerkhöhle. Noch ahnt Hermann nicht, dass er Jahre später als Komponist hierher zurück kehren und seine eigene Komposition mit einem Chorgesang in Hunsrücker Platt inszenieren wird. Sie soll »Gehaichnis« heißen. Es ist ein Ausdruck, der im Hunsrücker Dialekt für Geborgenheit, Vertrauen und Nestwärme steht. Mit diesem Kunstwerk setzt er dem Hunsrück ein Denkmal und damit endet das elfteilige Filmepos.



In HEIMAT 3 dient die Schiefergrube als Schauplatz für das Museum von Ernst Simon. Im Film befindet sich dieses auf seinem Anwesen. Hier bewahrt er seinen Nibelungenhort - eine wertvolle Gemäldesammlung - auf. Das Modell für das Museum im Schieferberg wird im Rahmen der Pressekonferenz, die auf Ernsts Anwesen stattfindet, von dem französischen Stararchitekten Prof. Delveau und seiner Assistentin Lulu präsentiert.



In einer Urkunde des Wildgrafen Emich III vom 06. Juli 1269 wird Woppenroth erstmalig erwähnt. An eine im Ort 1750 erbaute Kapelle erinnert der Türsturz mit der Inschrift »Grafschaft Dhaun 1750«, der in der heutigen Kapelle über der Sakristeitür eingemauert ist. In der Nähe des Dorfes befindet sich eine der wenigen Wachholderheiden des Hunsrücks. Heute leben 292 Einwohner in Woppenroth.

HEIMAT 1

Woppenroth

Wiegand:

»Wir sind die Mitte der Welt.«

(HEIMAT, »Die Mitte der Welt« 1919 - 1928, Teil 2)

Das fiktive Hunsrückdorf Schabbach besteht aus den Ortschaften Gehlweiler, Rohrbach, Maitzborn, Griebelschied und Woppenroth. Es ist der Hauptschauplatz von HEIMAT: in Woppenroth befindet sich der Dorfplatz, auf dem das Kriegerdenkmal aufgestellt und der Hitlerweck verteilt wird, hier kommt die französische Reiterin an und hier steht auch die Kirche, vor der Martha mit den Hochzeitsgästen Ernsts Flieger sieht, der 50 roten Nelken für sie abwirft. Im Gasthof Molz saß Edgar Reitz bereits vor den Dreharbeiten zu HEIMAT oft mit seinen engsten Mitarbeitern und besprach die Planung der Filmarbeiten. Nach dem Wohnhaus der Familie Wiegand sucht man vergebens: es wurde eigens für die Filmarbeiten gebaut. Auch der Saal des Gasthofes »Zur Linde« wurde abgerissen.



Marga Molz

In HEIMAT 3 gibt es ein Wiedersehen mit Schabbach: hier steht das Haus, in dem die Russin Galina mit ihrer Familie eine zweite Heimat findet. Mit künstlichem Schnee wurde in der Kirche der Weihnachtsgottesdienst inszeniert und der Gasthof Molz, den Rudi und seine Frau Lenchen bewirtschaften, diente dieses Mal als Filmkulisse. In Woppenroth wurden auch die Alpträume von Hermann in Szene gesetzt: der Sarg der Mutter auf der Straße im Regen, der mit Hilfe der Feuerwehr am letzten Drehtag künstlich erzeugt worden ist - eine beeindruckende Szene, die wiederum auf Marias Beerdigung in HEIMAT verweist.

Das Ensemble von Wohnhaus mit Scheune, Stall und Schmiede der Familie Henninger in Gehlweiler, Hauptstraße 26, ist ein Kulturdenkmal. U-förmig hat man es auf dem Grundstück angeordnet. Die Einrichtung der Schmiede mit Esse, Zangen, Hämmer und Amboss sowie anderen Geräten ist noch heute vollständig erhalten. Gestalt und Ausführung der baulichen Anlage lassen eine Datierung in die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vermuten. Das Gehöft ist Zeugnis des handwerklichen Wirkens im Hunsrück aus jener Zeit.



HEIMAT 1

Schmiede

Maria:

»Von mir sind immer alle weggegangen.«

(HEIMAT, »Auf und davon und zurück«
1938 - 1939, Teil 5)

Die alte Schmiede ist der Hauptschauplatz von HEIMAT. In das Haus der Familie Simon, das im fiktiven Hunsrückdorf Schabbach steht, zieht Maria nach ihrer Hochzeit mit Paul 1922 ein. Hier stirbt sie auch im Jahr 1982. Die Innenaufnahmen wurden im Haus der Familie Scherer in Rohrbach gedreht.

Der Großvater von Edgar Reitz, Johann Reitz, war übrigens der Schmied von Hundheim, einem kleinen Dorf in der Nähe seines Geburtsortes Morbach.

Rechts neben der Tür hängt immer noch die von der Paul-Simon-Stiftung angefertigte Marmortafel, die Paul nach Marias Tod dort anbringen lässt. Sie wurde eigens für die Dreharbeiten von



Erika und Hartmut Henninger

HEIMAT 3 wieder befestigt. Denn als Hermann 1989 in den Hunsrück zurückkehrt, sucht er sein Geburtshaus in Schabbach auf, das unbewohnt zu sein scheint. Nur Mara - Hartmuts Frau - hat in der ehemaligen Scheune ihre Pferde untergestellt. Hier ist eine hochmoderne Stallanlage für Turnierpferde entstanden. Das Gestüt Höhenhof in Reckershausen diente als Filmkulisse.



Die Anzenfelder Mühle, südlich von Gehlweiler im Simmerbachtal gelegen, ist urkundlich erstmals 1615 als Mahlmühle erwähnt. 1922 erweiterte Otto Litzenberger, der Großvater des heutigen Besitzers, die Mühle um ein Sägewerk. Nach einem Brand 1947 wird nur das Sägewerk wieder aufgebaut und 1976 mit einem Zimmerer-Meisterbetrieb ergänzt.

HEIMAT 3

Anzenfelder Mühle

Anwesen Ernst in HEIMAT 3

Ernst:

»Aber nein, immer nur kurze Bodenberührung und gleich wieder durchgestartet, so bin ich eben...«

(HEIMAT 3, »Die Weltmeister« 1990, Teil 2)

In der ehemaligen Sägemühle, die am Schabbacher Goldbach liegt, wohnt der Kunstsammler und leidenschaftliche Flieger Ernst Simon. Für seine Cessna hat er sich direkt an seinem Anwesen eine Landebahn gebaut. Die Szenen wurden jedoch in Riesweiler gegenüber dem Sportplatz gedreht.

1992 kehrt er mit einer Aussiedlerfamilie aus Kasachstan von seiner Reise nach Russland zurück. Hier spiegelt sich Weltgeschichte wieder: bald nach der Wende strömten zahllose deutschstämmige Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion in den Hunsrück, denn dort gab es Hoffnung



Werner Litzenberger

auf Wohlstand. Ernst nimmt die junge Galina und ihre Familie zunächst herzlich bei sich auf. Dann ziehen sie jedoch in ein leerstehendes Haus einer GI-Familie nach Schabbach.

Auf einer Pressekonferenz stellt er hier seinen ambitionierten Museumsbau vor:

in dem Schieferbergwerk, das über die Brücke des Goldbaches zu erreichen ist, soll seine imponierende Expressionistensammlung ausgestellt werden. Die Innenaufnahmen wurden in der Schiefergrube Herrenberg in Bundenbach aufgenommen. Eine Überschwemmung vereitelt jedoch den letzten Versuch, die alten Werte ins neue Jahrhundert zu retten.





- 1 Morbach Seite 3
- 2 Burgruine Baldenau Seite 4
- 3 Hunsrückhöhenstraße Seite 5
- 4 Büchenbeuren Seite 6
- 5 Rhaunen Seite 7
- 6 Bundenbach Seite 8
- 7 Woppenroth/Schabbach Seite 9
- 8 Gehlweiler Seite 10
- 9 Anzenfelder Mühle Seite 11
- 10 Maitzborn Seite 14
- 11 Mengerschied Seite 15
- 12 Ravengiersburg Seite 16
- 13 Sargenroth Seite 17
- 14 Simmern Seite 18
- 15 Riesweiler Seite 19
- 16 Oberwesel Seite 20
- 17 Günderrodehaus Seite 21
- 18 Loreley Seite 22
- 19 Mannebach Seite 23
- 20 Bell Seite 24

Stellvertretend für die vielen »Hunsrückler Schauspieler und Statisten«, die in den drei Filmzyklen HEIMAT, Die ZWEITE HEIMAT und HEIMAT 3 mitgespielt haben, möchten wir Eva Maria Schneider, alias Marie-Goot, nennen. Noch heute steht sie als Darstellerin der Theatergruppe »Dumnissus Kirchberg« auf der Bühne. HEIMAT hat bis heute einen sehr hohen Stellenwert im Leben von Eva Maria Schneider. »Wenn ich heute von den Dreharbeiten erzähle, dann ist es, als ob ich erst vor Wochen die Arbeit beendet habe«.



HEIMAT 1

Maitzborn

Glasisch-Karl:

»Früher ging die Straße von Dorf zu Dorf zu Dorf. Jetzt geht se vorbei.«

(HEIMAT, »Auf und davon und zurück«
1938 - 1939, Teil 5)

Am Ortsausgang von Maitzborn befindet sich die Ortseinfahrt bzw. Ausfahrt nach/aus Schabbach. Die Telegrafmasten wurden eigens für die Filmarbeiten aufgebaut. Diese Straße dient oft als Hintergrund für die Bewegung der Figuren. Hier stand auch das von der Filmcrew gebaute Korbmacherhäuschen, in dem das Korbmacherhänschen mit seinem Vater wohnt. Das einäugige Hänschen ist ein guter Schütze und schießt die Porzellanisolatoren der Telefonmasten ab. Der fünfte Teil »Auf und davon und zurück« beginnt hier mit einer Unterhaltung über die Hunsrückhöhenstraße zwischen Glasisch und



Feldweg bei Maitzborn

zwei weiteren Schabbachern. »Es werden viele durch den Hunsrück fahre, die wir gar net mehr zu Gesicht bekomme...«, erkennt Glasisch.

Eine der eindringlichsten Szenen, die hier gedreht wurde, ist sicherlich die Rückkehr von Paul am 13. Mai 1946, der mit seinem Chauffeur kurz vor dem Ortsschild anhält und dann zu Fuß nach Schabbach läuft.



Die Gastwirtschaft »Zur Wildenburg« in Mengerschied existiert seit 1864. Der um 1900 erbaute Saal mit Galerie war bis 1979 in Betrieb. Dann durfte er wegen baupolizeilicher Vorschriften nicht mehr genutzt werden. In den vergangenen Jahren wurde der Saal wieder instand gesetzt und wird vom jetzigen Besitzer als Verkaufsraum genutzt.

HEIMAT 1

Mengerschieder Tanzsaal

Kaisersaal Simmern in HEIMAT

Paul:

»Ich will, dass mei Schabbach glücklich ist.«

(HEIMAT, »Der Amerikaner« 1945 - 1947, Teil 8)

In diesem Saal kommen sich 1938 auf einer Veranstaltung der Organisation Todt der Ingenieur Otto Wohlleben und Maria zum ersten Mal näher. Sie tanzen miteinander, obwohl Ottos Arm in Gips gelegt ist.

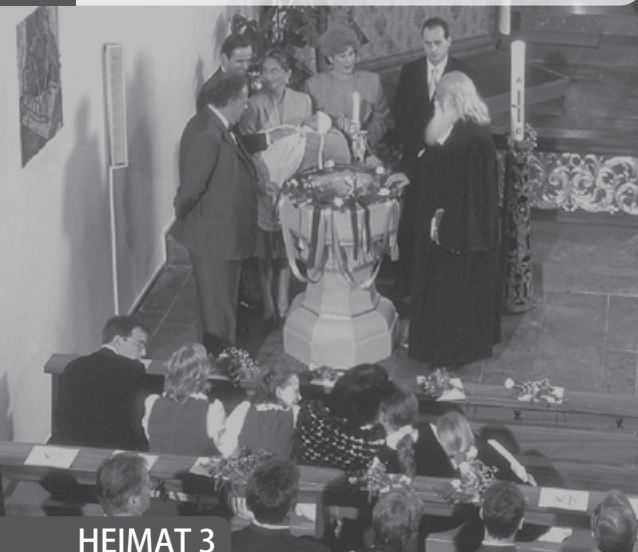
Und viel später, 1946, feiert hier auch Paul seine Rückkehr aus Amerika in den Hunsrück. In der dürrtigen Nachkriegszeit ist ganz Schabbach

plötzlich in Festtagsstimmung: Glenn Millers Schlager »In the mood« und amerikanische Köstlichkeiten sorgen für gute Stimmung. »Paul, det is schöner wie im Frieden«, schwärmt Lucie. Nur Maria, die von Paul vor 18 Jahren verlassen wurde, kann die Freude nicht teilen. Beide werden sich immer fremd bleiben.



Frau Xi Sun

Der Ort Ravengiersburg verdankt seinen Namen dem Edlen Ravengar, der im 10. Jh. auf dem steilen Felsen über dem Simmerbach eine Burg erbaute. 1072 wurde eine Burgkapelle geweiht und zwei Jahre später ein Augustiner-Chorherrenstift gegründet. Das Stift bestand bis 1566. Dann ging der reiche Besitz in pfälzische Verwaltung über. Seit 1699 ist die Kirche katholische Pfarrei.



HEIMAT 3



Pater Michael Knappe

Hunsrückdom Ravengiersburg

Pauline:

»In meinem ganzen Lebe war ich noch net in der katholischen Kirch..., aber das is wirklich dat schönste Weihnachten, was wir je hatten...«

(HEIMAT, »Weihnacht wie noch nie« 1935, Teil 3)

In HEIMAT feiern die Hunsrücker ihre Christmette hier im Dom. Darunter Lucie umgeben von Mitgliedern der Simon- und Wiegandfamilie, die sich danach in der verschneiten, glitzernden Weihnachtsnacht von Edu vor dem Dom fotografieren lassen.

In HEIMAT 3 wird hier die Taufe des Enkels von Anton, Matthias-Paul-Anton, inszeniert. Die ganze Familie Simon ist versammelt. Der stolze Großvater lässt es sich nicht nehmen, das Kind eigenhändig über das Taufbecken zu halten, während Pfarrer Bell die Taufzeremonie vollzieht. »Eigentlich müsst' es heißen, im Namen des Großvaters, des Urgroßvaters und des Ururgroßvaters«, flüstert Rudi Molz seinem Lenchen zu. Noch ahnt von der Familie Simon niemand, dass Anton auf der anschließenden Tauffeier seinen Enkel als Alleinerben benennen wird. In dieser Szene haben neben den Darstellern ca. 50 Komparsen aus dem Umkreis mitgespielt.



Die Nunkirche bei Sargenroth steht im Schatten alter Linden und Kastanien. Vor der Kirche auf dem Rochusplatz wurden seit dem Mittelalter die Gerichte des Klosters Ravengiersburg gehalten. Vom mittelalterlichen Kirchenbau ist noch der Turm erhalten. Das Kirchenschiff wurde 1745 neu errichtet. Im Untergeschoss des Turmes befinden sich Wand- und Gewölbmalereien aus dem 13. Jh.. Die Malereien in der Fensterlaibung und im Chorbogen stammen aus dem 14. Jh..

HEIMAT 3

Friedhof Sargenroth

Pfarrer Bell:

»Es gibt Ehen, die werden im Himmel geschlossen.«

(HEIMAT 3, »Abschied von Schabbach« 1999, Teil 6)

Der Friedhof in Sargenroth ist der Schabbacher Friedhof in HEIMAT 3: die Beerdigung von Anton und Rudi Molz sind hier gedreht worden. Dazu haben die Ausstatter die Grabattrappen aus HEIMAT wieder aufgebaut. Die Grabsteine waren über 20 Jahre im Keller eines Hauses in Woppenroth gelagert. Die »moderne« Urnenbestattung von Anton überfordert alle in Schabbach: gemes-



sen an der Trauer erscheint die Abschiedsszene auf dem Friedhof als stilllos. Mit dem Patriarchen Anton ist auch ein Stück der alten Hunsrückheimat gestorben.

Als Hermann auf der Beerdigung von Rudi Molz erscheint, weiß er, dass »sein« Schabbach nur noch Erinnerung sein wird: er sieht die Gräber seiner ferneren und näheren Verwandten, seiner Brüder Ernst und Anton. Alle Schabbacher sind tief gerührt, dass sich das Paar, dass ein Leben lang zusammen war, nun trennen muss.



Simmern, die Kreisstadt des Rhein-Hunsrück Kreises ist das Mittelzentrum des vorderen Hunsrücks. Die Schloss-, Markt- und Oberstraße bilden den Kern der Stadt mit rd. 7950 Einwohner. Zentral in der Marktstraße gelegen, befindet sich das Pro-Winzokino Hunsrück e.V., das enge Beziehungen zur Edgar Reitz Filmproduktionsgesellschaft pflegt. Regelmäßig werden hier die Filme von Edgar Reitz vorgeführt. Auch fand hier im September 2004 eine Premierenfeier zur HEIMAT 3 statt.

HEIMAT 3

Simmern

Maria:

»Du hast es schon gut, hier in Simmern - ein Kino direkt um die Eck`...«

(HEIMAT, »Reichshöhenstraße« 1938, Teil 4)

Die alten Postlichtspiele in Simmern werden gleich zwei Mal in Szene gesetzt. In HEIMAT sehen Maria und Pauline »La Habanera« und »Heimat« mit Zarah Leander und sind ganz verzaubert. Danach sieht man sie mit ihrer Begleitung aus dem Kino kommen und vorbei an der Stefanskirche zum Uhrmacherladen Kröber gehen, der sich in der Schloßstraße (heute Optiker Wagner) befindet. Pauline lernt hier ihren Mann Robert Kröber 1923 kennen und zieht wenig später zu ihm.

Auch Hitlers Machtergreifung 1933 wurde in dieser Straße inszeniert: aus den oberen Fenstern hängen Hakenkreuzfahnen und in der Mitte der Straße ein Transparent; SA-Truppen ziehen durch Simmern.



Team des Pro-Winzokino Hunsrück

Jahre später überreicht Ernst am Fuße des Treppchens vor der Stefanskirche Hermann den Brief von Klärchen und hintergeht damit seinen Bruder Anton und seine Mutter. Hier führte übrigens auch der Schulweg des Gymnasiasten Edgar Reitz entlang.

In HEIMAT 3 läuft Hermann im Sommer 1999 mit einem großen Trauerbouquet durch die Simmerner Fußgängerzone und hält vor dem Fotogeschäft Meyer-Martin (heute Fotostudio Reuland) inne, weil er das Foto mit Rudi und Lenchen vor dem Zwillingsbaum am Tag ihrer Goldenen Hochzeit sieht. Er geht hinein und kauft es, um sich dann zur Beerdigung von Rudi Molz zu begeben.

Riesweiler, am Fuße des Soonwaldes gelegen, ist ein typisches Hunsrückdorf. Es hat 776 Einwohner. Der Ort besticht mit alten Fachwerk- und Schieferhäusern. Wanderwege laden zu Exkursionen in die nähere Umgebung ein. Sehenswert ist die Eremitage Reizenborn im Riesweiler Wald.



HEIMAT 3

Riesweiler

Anton:

»Qualität setzt sich eben durch.«

(HEIMAT 3, »Allen geht's gut« 1995, Teil 4)

Riesweiler ist ein Teil des fiktiven Hunsrückdorfes Schabbach aus HEIMAT 3. Hier stehen die luxuriösen Neubau-Villen des Familienpatriarchen Anton und seines Sohnes Hartmut, der sich in die schöne Russin Galina verliebt. Diese arbeitet als Haushälterin bei seinem Vater.

Auf dem Sportplatz von Riesweiler wurde das Fußballspiel FC Schabbach gegen SG Eintracht Bad Kreuznach gedreht. Das Stadion des FC Schabbach ist eigens für die Dreharbeiten aufgebaut worden. Mit einem brillanten Spiel führt Anton seinen Verein zu Sieg und Aufstieg.

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die Landebahn von Ernsts Anwesen, das im Film im Goldbachtal - unweit von Schabbach - liegt. Hier stellt Tobi seine Lenin-Statue ab und Matko lässt auf der Wiese seine Taube fliegen.



Sportplatz Riesweiler

Am Ortsausgang Richtung Gemünden auf der linken Seite wurde die Friedensdemo inszeniert: Hermann gerät auf dem Weg nach Schabbach zwischen die Demonstranten, die hier gegen atomare Aufrüstung und für Frieden demonstrieren. Rund 400 Komparsen, darunter etliche Schulklassen aus der Umgebung, Fernseheteams des SWR und Fotografen wirkten mit.

In Riesweiler befand sich von Januar 2002 bis November 2003 auch das Produktionsbüro der Edgar Reitz Filmproduktion. Und Edgar Reitz wohnte während der Dreharbeiten im ehemaligen Forsthaus (auf dem Weg zum Sportplatz am Waldrand links).



Oberwesel zählt zu den größten Weinanbaugemeinden des Mittelrheines. Die Stadt ist umgeben von einer noch fast vollständig erhaltenen Stadtmauer mit Toren und Türmen. Hoch über der Stadt liegt die Schönburg, eine der ältesten Hochburgen des Rheintals, die heute ein Hotel beherbergt.

HEIMAT 3

Oberwesel

Alter Mann:

»Der Rhein, das ist für mich immer die verlorene Heimat gewesen.«

(HEIMAT 3, »Allen geht's gut« 1995, Teil 4)

Hier auf dem Marktplatz in Oberwesel kommen in HEIMAT 3 am 11. November 1989 Clarissa und Hermann aus Berlin an und werden in der Abenddämmerung von einem Martinszug aufgehalten. Im Hotel Schönburg finden Sie nach ihrer Ankunft erst einmal Unterschlupf. Der fantastische Ausblick aus dem Burgzimmer auf das romantische Rheintal spiegelt ihre Stimmung wieder: die Stunde der späten Liebe hat geschlagen. Es ist aber auch das Städtchen, auf das sie einen wunderschönen Blick von ihrem Günderröde-Haus haben, das von nun an Mitte ihres Lebens werden soll. Hermanns Tochter Lulu und ihre zwei Freunde besuchen hier das Fest »Rhein in Flammen«. In den Rheinwiesen wagen sie das Bungee jumpen, während Hermann und Clarissa



Marktplatz Oberwesel

die überwältigende Rheinbeleuchtung und das Feuerwerk von ihrer Terrasse aus bestaunen. Auf dem Weinfest von Oberwesel jagt auch der 14-jährige elternlose Matko seiner geliebten Weinprinzessin Jessica nach, bevor er sich vom Loreley-Felsen in den Tod stürzt. Hermann begegnet auf der Brücke am Rheinufer einem alten Mann, der bei Hochwasser über den bevorstehenden Jahrhundertwechsel philosophiert: »Ich liebe dieses breite Wasser. Es fließt und fließt, und nimmt alles mit, unseren ganzen Dreck.«.



Oberhalb Oberwesels, am »Sieben Jungfrauenblick«, steht das Günderrodehaus. Mit dem Aufbau der Filmkulisse beauftragte Edgar Reitz die Ars Ligni GmbH in Münchwald. Deren besonders geschulte Restauratoren haben das im Jahr 1780 erbaute Fachwerkhaus am ehemaligen Standort in Seibersbach/Hunsrück abgetragen. In mehrmonatiger Arbeit wurde es für die Dreharbeiten wieder aufgebaut. Zunächst als »Ruine« und dann als liebevoll restauriertes Domizil. Heute befindet sich im Haus eine Film- und Gaststube mit herrlichem Rheinblick.

HEIMAT 3

Günderrode-Haus

Hermann:

»Clarissa, unser Haus wartet auf dich. Es hat Sehnsucht. Wie ein Hund.«

(HEIMAT 3, »Die Erben« 1997, Teil 5)

Das Günderrode-Haus ist Hauptschauplatz von HEIMAT 3. Das romantische Fachwerkhaus finden Clarissa Lichtblau und Hermann Simon am 11. November 1989 als Ruine vor. Es soll von nun an die Mitte ihres ruhelosen Lebens werden. Die Turbulenzen des waghalsigen Hausbaus zieht eine Reihe von Menschen in seinen Sog: Junge Bauhandwerker aus Leipzig und Dresden, Angehörige Clarissas aus Hamburg, Freunde aus Berlin oder München, sowie Hermanns Verwandte aus dem Hunsrück. So kreuzen sich hier ost- und westdeutsche Lebensläufe.



Der Name »Günderrode-Haus« geht auf eine Legende zurück: vor 200 Jahren habe die bekannte Dichterin Caroline von Günderrode (1780 - 1806) hier gewohnt und eine große Liebe erlebt. Doch diese Geschichte erweist sich als falsch, weil die Dichterin das Haus noch nicht einmal gekannt und auch die Liebe nur als kummervoll erlebt hat, bevor sie sich am Rheinufer erdolchte.



Im Jahr 2002 hat die UNESCO, die Welt-Kulturorganisation der Vereinten Nationen, dem insgesamt 65 km langen »Oberen Mittelrheintal« zwischen Bingen/Rüdesheim und Koblenz das Siegel »Welterbe der Menschheit« verliehen. Damit ist das »Tal der Loreley« mit seiner einzigartigen Landschaft und Kultur unter einen ganz besonderen Schutz gestellt.

HEIMAT 3

Tal der Loreley

Hermann:

»Wir sind am schönsten Ort der Welt und können keine Ruhe finden.«

(HEIMAT 3, »Die Russen kommen« 1992/93, Teil 3)

Von einem »Ort der Sehnsucht« erzählt Clarissa bei der Wiederbegegnung mit ihrer Jugendliebe, dem Dirigenten Hermann Simon. Von ihrem Günderrode-Haus hat das Liebespaar einen fantastischen Blick auf die Loreley. Dieser ist jedoch fiktiv, denn das romantische Fachwerkhaus befindet sich in Oberwesel. Es ist ein geschichtsträchtiger Ort, den sich Edgar Reitz für seine Filmhandlung ausgesucht hat. Hier klingen die alten Sagen und Märchen an und der »Schicksalsstrom« Rhein hat unzählige deutsche Dichter inspiriert wie zum Beispiel Heinrich Heine und Clemens Brentano.

Von der Terrasse aus beobachtet Hermann, wie sein Bruder Ernst mit seiner Cessna tödlich am



Felsenkante Spitznack

Loreley-Felsen verunglückt. Ernst' Tod bringt die Frage nach seinem Erbe auf. Der Frankfurter Erbenermittler Max Meise bringt das Gerücht in Umlauf, der elternlose Matko könnte der Sohn des Verunglückten und der eigentliche Erbe des Millionenvermögens sein. Matko wird nun zum Objekt immer schamloser werdender Geldgier. Er flieht auf den Loreley-Felsen, an den Ort, an dem auch Ernst, sein einziger Freund, den Tod gefunden hat. Als die Verfolger und seine angebliche Mutter ihn hier aufspüren, stürzt er sich in die Tiefe.



HEIMAT 3



Auf der Bank sitzend beim Zwillingenbaum von Mannebach ist der Blick über die reizvolle, idyllische Landschaft des Hunsrücks besonders weit. Hier wird vielleicht auch das tiefverwurzelte Gefühl des Hunsrückers für seine Heimat ahnbar.

Zwillingenbaum in Mannebach

Hermann:

**»Ich dachte solange die da stehen,
gibt es die ewige Liebe.«**

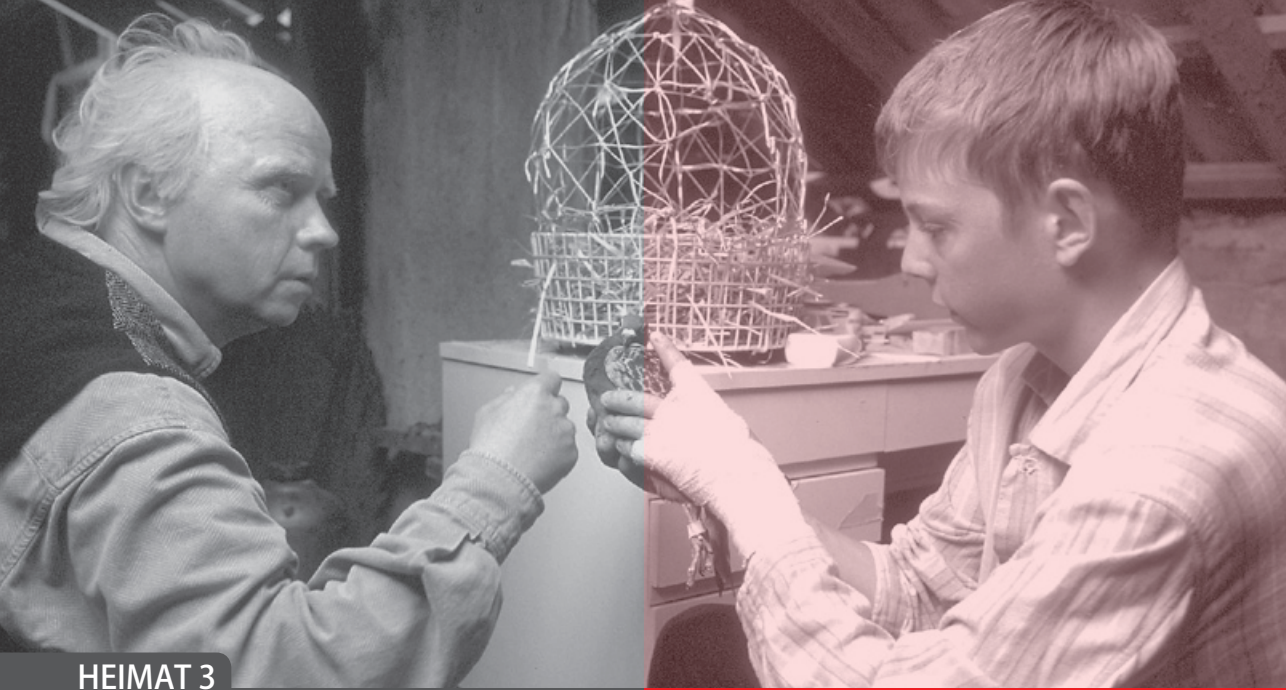
(HEIMAT 3, »Abschied von Schabbach«
1999, Teil 6)

An diesem Zwillingenbaum lässt sich das Ehepaar Molz zu ihrer goldenen Hochzeit kurz vor Rudi Molz' Tod fotografieren. Der Tod des Schabbacher Gastwirts trifft Hermann und Clarissa tief, denn das Paar war immer eine Art Leitstern der ewigen Liebe für die beiden. Das symbolhafte Foto kauft Hermann als Andenken in einem Fotogeschäft in Simmern. In Gedenken an seinen alten Lateinlehrer assoziiert Hermann beim Anblick des Bildes die Geschichte von Philemon und

Baucis von Ovid. Das arme Greisenpaar Philemon und Baucis wird wegen seiner Gastlichkeit von den Göttern belohnt. Auf die Bitte der beiden, ihr Leben gemeinsam beschließen zu dürfen, werden sie in eine Eiche und eine Linde verwandelt, deren Äste sich umschlingen.

Kurz darauf kommt Hermann genau an die Stelle, an der das Foto gemacht wurde.

Am Fuße des magischen Baumes unweit von Schabbach liegt der erschöpfte Hermann und schläft ein. In einer endlosen Kette von Alpträumen erlebt er seine Rückkehr nach Schabbach, die ihm vor Augen führen, dass die Heimat für immer verloren ist.



HEIMAT 3

Aussiedlerhof Bell

Ernst:

»Ich habe mir manchmal einen Sohn gewünscht, so einen wie Du.«

(HEIMAT 3, »Die Erben« 1997, Teil 5)

Hier in dem Aussiedlerhof wohnt der elternlose 14-jährige Matko bei Tante Hilde. Ernst nimmt sich dem Jungen, der einmal Pilot werden will, auf rührende Weise an. Matko ist ein von einer jugoslawischen Putzfrau zurückgelassener

Streuner. Sowohl die Innen- als auch die Außen- aufnahmen wurden hier gedreht: wie Matko an starken Zahnschmerzen leidet und Ernst seine verletzte Taube zeigt, wie der Frankfurter Erben-ermittler Max Meise bei Tante Hilde Nachfor- schungen betreibt, ob Ernst der Vater von Matko ist, wie Dieter mit dem Nachlassverwalter Dr. Kuhn Matko für einen Bluttest abholen will und wie ein paar Jugendliche nachts Steine gegen Matkos Fenster werfen.



Der Birkenhof der Familie Prinz/Rohr wurde 1958 neu erbaut. Er befindet sich an der Straße von Bell nach Wohnroth und war bis 1989 ein Milchviehbetrieb. Seit 1991/92 ist der Hof ein Schäferbetrieb mit zur Zeit 950 Schafen. Eine Aufgabe des Betriebes ist die Land- schaftspflege im Wohnrother Tal.